Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Jacob Grimm, Wilhelm Grimm und Dorothea Grimm, 17.11.1830-21.09.1851

Laßberg, Joseph von

Eppishausen (Erlen, Thurgau), 17.11.1830-21.09.1851

urn:nbn:de:bsz:31-366767

Visual Library

312. J Grimm K 2911 j 16 1

Eppishausen am 17 Nov. 1830.

Ir lieber, guter und geprüfter freund, wie Sie mich in Irem Schreiben
vom 8 augst. l. J. nennen /: ich würde das nicht um eine million
geben :/ , muss um nachsicht bitten, daß ich besagtes Schreiben,
welches ich erst ende Septbrs, bei seiner heimkunft von einer
am 20 Julius nach der westlichen Schweiz unternommenen
reise zu hause fand, jezt erst beantwortet. ehe aber ich
an die beantwortung selbst komme, muss ich Inen, stets lieber und
zwar immer lieberer Jacobus Grimmo! sagen was mich so
lange von hause gehalten hat. Ein Schwabenspiegel von dem
die dissertation des H. Prof. Kraut /: die Sie mir schickten :/
meldung tut, machte in mir die Idée rege, daß es gut wäre
einmal von disem alten Rechtsbuche eine gute ausgabe zu
haben. mein Son friderich ahenobarbus regierungsrat in
Siegmaringen, der mich disen Sommer besuchte, zeigte viel
lust dazu, und fieng bei seinem hiersein schon an den codex ab=
zuschreiben. Ich nam mir also vor, da meine gesundheitsum=
stände es one dies erforderten eine reise zu machen, und in
der schweiz die handschriften des Schwabenspiegels aufzu=
suchen. ich will Sie mit dem erfolge diser reise nicht langweilen;

genug; ich fand manches was ich suchte und zu finden hoffte
nicht, und dagegen einiges was ich nicht suchte und hoffte.
In Bern z. B. sollte ein französischer Schwabenspiegel des XIV.
Jah. sein; allein, der codex der angezeichneten catalogs Numer
gab nur die bekannte Chronik von Monstrelet, indessen ist
hofnung da den gesuchten S. Spiegel noch aufzufinden. — einen
ganz vortreflichen codex, der dem meinigen am alter sehr nahe stehet,
und am ende noch einige Lieder des XIII Jah. enthält; gaben mir
mir die gefälligen Zuricher mit. an lezterem orte traf ich den
guten Schmeller an, der mich in Eppishausen aufgesucht
hatte und nam in mit mir in meine waldklause. als wir
gegen abend an dem fusse des hügels ankamen, auf dem
meine einsidelej liegt, sahe ich eine menge fenster beleuchtet
in gemächern, welche sonst nicht bewont sind: wer
war es? — unser guter Werner Haxthausen, der mit weib
und kind, schwestern, dienern und macalien in meine burg
eingezogen war, und vergessen hatte mir den tag seiner
ankunft zu melden. heiliger Gott! was war das für eine
freude! Schmeller und Werner waren in ein par stunden so be=

kannt als hätten sie zusamen studiert und das freute mich sehr; denn
Schmeller ist wirklich ein treflicher mensch, und ein bieder
mann. nach einigen tagen fuhr Werner nach Italien und Schmeller
nach München: ich begleitete sie noch bis in das schöne Rhein=
tal, und als ich denselben abend nach hause kam, traf
ich den H. Prof: Massmann aus München nebst einem H. Braun
aus Gotha, einem schüler von Benecke, an. nach einigen tag
als diese mich verliessen, kam mein lieber redlicher Uhland
auf seiner Liederjagd und ich konnte im einiges zeigen, was
ich seit seinem lezten besuche, im vorigen sommer gesamelt
hatte. auch er ist nach wenigen tagen über Lindau, nach
augsburg gewandert, wo er noch einige alte schwäbische
lieder aufgehascht hatte. diesen winter wird er in Tübingen
über das Nibelungenlied, nach Lachmanns ausgabe
lesen. nach diesem erhielt ich 8 quartbände und einen folio
band handschriftlicher Schweizer= (: meist Kriegs= :) lieder, die
der in diesem jare verstorbene prof. Rud. Wyss gesammelt hatte;
allein, ein heftiger stickkatharr mit fieber, der mich mit
heftiger ungestüme ergriff, legte mich bald ins bette und
hielt mich lange darin fest. Jezt ist das vorüber und ich eile
Ihnen, mein teurer freund! meine alte schuld abzutrag=
eigentlich hätte ich einen prologus galeatus schreiben

sollen, um mich gegen die schweren beschuldigungen zu verteidigen, die Sie mir ansinnen. Einen zornigen brief soll ich Ihnen lieber Jacobi! geschrieben haben; ich bin mir dessen nicht bewusst; aber, posito, so bin ich schmerzlich bestraft, durch die mühe die Sie sich gegeben haben, sich per communicationem partium gegen mich zu entschuldigen. Die einzigen drei worte: habe alles erhalten, hätten mich beruhiget; aber in unsern gegenden, wo die posten einen so unordentlichen lauf haben, darf man wol um die sachen, die man ihnen anvertraut, besorgt sein.

Ich muss izt einen haufen westphälischer mädchen auf den Rigi treiben, damit die guten Kinder zu hause nicht ausgelacht werden, wenn sie an der türe der schweiz wieder umgekeret hätten. bis sonntag wollen wir wieder in der grünen waldklause sein, und hoffen, daß uns der liebe gevatter Jacob dann auf der hölzernen brüke die arme entgegenstreken werde; disen vorgestern eingelaufenen brief aber, soll er schon in Constanz lesen und, ob gott will, sich über seinen inhalt freuen.

ex studorio nostro in villa Epponis,

XXVIII d. Septembris.

M.DCCCXXXI. J. Laßbergiades.

Jacobo Grimmio

Josephus Laßbergius.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

295. J. Grimm

Eppishausen am 2 wintermonats 1831. 3

Wir sassen gestern nachts beim essen, Werner Haxthausen, seine frau,
sein bruder Friz, frau Lüthert und ich; da brachte der verwalter
die post, dabei Iren lieben brief, mein teurer freund! vom
24 october. die freude war allgemein über Ire glükliche heim=
kunft und sogleich wurde puntsch gemacht und auf Ir, der
Irigen, und der übrigen reisenden (: von deren ankunft in
Cassel noch keine nachrichten da sind :) wolsein getrunken.
Ich will disen brief heute nicht vollenden; denn wir sind mitten
in der weinlese und da muss ich alle augenblike aus der stube
lauffen; aber anfangen will ich in und zwar damit, dass
ich Inen mein lieber, mein teurer freund! auf das allerherzlichste
danke, für die freude, die Sie mir durch so baldige kunde
von der glüklichen ankunft bei den Irigen, durch die ver=
sicherung Irer freundschaft und bleibenden Erinnerung
an die tage in Eppishausen gemacht haben. Ja, es ist nur
ein preis, der das leben wert macht! der geliebt zu sein
von redlichen leuten, und der ward mir zu teil, gott sei
ewig gelobt dafür! alles andere ist schaum, flaum, traum.
Sie lieber Jacob! sind nun wieder in Irem alten geleise, in
der alten geliebten lebensweise einheimisch geworden –
mir stehet es noch bevor und ich gestehe, dass ich eine
art von sehnsucht empfinde, nach der zeit, wo ich
wieder ununterbrochen arbeiten kann.

An demselben tage als Sie in Frankfurt der feier des 18. october beiwohnten, waren Jenny Droste, Ludowine und Sophie Haxthausen auch da und sahen zu.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

182. Eppishausen bei Constanz am 4. Novbr 1837. 4

Heute, lieber freund Jacob! nur einen kurzen brief, weil ich bereit bin Inen etwas Neues, was ich erst mit gestriger post erhielt, zu übersenden. was es ist, sehen Sie; aber was es sein sollte, sehen Sie noch besser als ich; indessen hat der gute mann getan, was er vermochte: das ist nur freilich (: wie d. schwaben sagen :) nicht ser viel; weil er die altteutschen codd. nicht lesen kann. Ich erwarte, daß Sie in den Göttinger gelerten anzeigen, des buches erwänung machen werden und dann behandeln Sie, oder wenn Benecke es übernimmt, den wolmeinenden herausgeber auch gewiss mit lieber nachsicht. die hauptsache ist, daß wir nun einmal einen Gregor uf dem Steine haben, und, wie mir scheint aus einer guten Recension. wer verstehet, hat schon genug daran und unter diesen ist dann wol einer, der denen die es nicht verstehen sagt, was daran ist.

Was mich betrift; so hat ein aufmerksames und wiederholtes lesen des textes mein vermutung, daß Hartman v. Owe ein alemanne gewesen sei, nur noch mer bevestigt, und selbst eine: daß er ein dienstmann der abtei zu Reichenau gewesen sei.

Schon seit mer als einem viertel iare liegt das Solothurner wochenblat bei mir und ich wurde es Inen schon längst übersendet haben, wenn

der Jargang 1811. welcher der verkauffer zu completieren versprach, nicht ungeachtet meiner wiederholten rukforderungen, unvollständig geblieben wäre; bis dahin also bleibt er hier ligen; es seie dann, daß Sie d. Sammelung auch so wie sie ist, ver=langen. Diese Schwaizer sind alle Lugner und man muss sich gegen sie ganz so wie gegen die Juden benemen.

Das Jubilaeum hat Ihnen wol auch viele zeit geraubt. wir haben erfaren, daß Arnswald mit seiner frau über diese zeit bei Ihnen gewesen und daß Hassenpflug sich von seinen fesseln losgemacht; ingratis servire nefas! das tut kein frei=geborner mann. Ein Hesse Herr v. Baumbach, der in unserer nähe wonet, hat uns aufschluss über d. ganze geschichte gegeben. nun aber hoffe ich, leben Sie wieder in alter ruhe und stille und die Syntaxis, auf die iederman so begierig ist, wird nun bald das licht der welt erbliken, und licht verbreiten, wo es in den teutschen schulen noch dunkel war.

Wilhelm Wackernagel, war als angehender ehemann, 24 stunde frühe getraut, mit seiner iungen frau, eine schwester des Prof. Jur. Bluntschly zu Zürich, auch kürzlich auf ein par tage bei mir. er lässt den ambrosischen codex des Schwaben=spiegels in meiner nachbarschaft zu Frauenfeld druken, und zugleich die zweite ausgabe seines Lesebuches, zu welchem ich abermals einige beiträge

gegeben habe. Ich wünschte, daß im das los zu teil geworden wäre den heil. Gregor uf dem

steine herauszugeben. Man hat in ser gerne in Basel, und er verdient es.

Was mich und uns betrifft, so stehet es noch immer beim alten. der ort, wo ich

mein leztes nest machen werde, ist noch nicht gefunden, wird aber wol binnen

ein par wochen entschieden werden. am 20.ᵗ dieses wird das alte schloss zu

Meersburg am Bodensee öffentlich versteigert. bekomme ich es, so ist es gut;

denn es hat alle eigenschaften, die ich von einer geräumigen u. angenemen wonung

fordern kann: wo nicht? so kauffe ich die alte burg Herblingen bei Schaf=

hausen, für welche meine frau, wegen der schönen garten und gewächshäuser,

und der schönen aussicht auf die alpen, eine besondre vorliebe hat.

Wir haben diesen herbst vielen und zalreichen besuch gehabt, selbst aus West=

phalen. auch mein guter Uhland hat mich besucht und mir wurde das ver=

gnügen, im mehrere im noch unbekannte lieder aus dem anfange des XVI.

iarhunderts mitzugeben. meine Schwiegermutter hat eine alte burg (: Oettlishausen :)

eine stunde v. hier gemietet. die Kinder haben die poken und masern ganz

glüklich überstanden: sie sind kräftig, gesund und so frölich als wir es nur

wünschen können, auch meine gute Jenny ist recht wol auf und wir leben

ganz vergnügt in stiller einsamkeit mit einander. ein bein habe ich freilich

zu wenig, aber das hindert mich nicht das lange gedicht: Wilhelm v. Orlenz

des Rudolf v. Ems ~~abz~~ zum druke abzuschreiben, von dem bereits 4000 verse fertig sind. wenn ich einmal wieder einen vesten siz habe, will ich auch wieder druken lassen. Von dem schwabenspiegel meines sones Friz, kann ich Inen nichts berichten, er war disen Sommer und Herbst beinahe immer in geschäften seines fürsten auf reisen, und nun wird im als Regierungsdirector den winter über, bei den kurzen tagen, wol wenig musse zu disem geschäfte bleiben.

Uns verlangt ser zu hören, wie es Inen und Wilhelm u. Dortchen und den Kindern zusamen geht? hoffentlich gut! möchten sie doch so gesund sein, als wir alle es sind! – alles andere ist doch nichts!

Meine frau grüsset auf das herzlichste mit mir euch alle, alt und iung, gross und klein. Benecke, bei dem ich nie vergessen sein möchte, sagen Sie viel gutes und schönes von seinem alten landsmanne

deso schreiben Sie mir ob Sie d. Solothurner Wochenblat, auch mit dem lükenhaften ii bande haben wollen? und nun gott befolen

Von

Irem alten hinkenden

Laßberg

hec est uualtharii poesis nos saluet IHC.
Uualtharius clarus uirtutibus at uir amarus.

ich danke Inen mein teuerster freund! daß Sie mir wieder einmal anlaß geben Inen etwas angenemes zu erweisen; denn ich freue mich herzlich darüber; am meisten aber darf sich Waltharius selbst freuen, daß er aus meinen händen in die Irigen kommt, wo er eine bessere ausstattung zu gewarten hat, als von dem halblamen meister Sepp von Eppishusen.
Iren brief vom 7.n dieses erhielt ich diesen morgen im bette, wo Hildegund u. Hildegard eben reitschule hielten, und Iren 4 band Grimmgramm bekam ich einen tag nach absendung des heil. Gregor uf dem Steine. Das diplom meiner ernennung als mitglied der Societaet der wissenschaften; nicht zu Lindenberg, wohin ich mich vielleicht besser schikte, sondern zu Göttingen, ist zwar noch nicht eingelaufen; aber ich freue mich doch schon so darüber, als wenn ich es in händen hätte. das ist nun so, um mich schwäbisch auszudruken, ein streich von Iren und dem guten Benecke! und warum sollte es mich alten knaben nicht recht ser erfreuen? ich bin zwar meine lebetage ein homo inglorius gewesen und das digito monstrari hat mich nie stark angefochten; aber, wo es auch der mühe wert war, blieb ich nie unempfindlich gegen das lob, nam a laudatis laudari, ea demum laus est! aber, ohe, iam vesperascit! muß ich von mir sagen.
Nun, das lassen wir jezt aber liegen, und vilen und herzlichen dank Iren und dem lieben biedern landsmanne Benecke für den guten willen.

Sie bekommen hier ein gutes apographum der Karlsruher handschrift, nicht, weil ich sie selbst gemacht und auch weiss, dass ich keine schlechten mache; sondern, weil ich sie 3 mal mit meinem seligen freunde Ittner auf das Autographum verglichen und d. im abschreiben gemachten feler am rande beigeschrieben habe. ich würde überhaupt genannten codex der ausgabe zu grunde legen: sie werden bei vergleichung der andern lesarten finden, dass diese handschrift im ganzen wol die vorzüglichste ist; obschon einige das Pariser plagiat für das bessere erklären; weil es vielleicht die frühere recension der ursprünglichen Schulausgabe ist; denn ich betrachte das gedicht an sich, als ein tentamen scholae S. Gallensis.

Lieber freund Jacob! um eines bitte ich Sie, dass Sie den schändlichen plagiarius Gerald v. Fleury, der sich unterstanden hat, das gedicht unsers wackern Eckehards, als das seinige, dem Erzbischof Erchambald, als das seinige, zu zueignen, recht an den pranger stellen.

Ich habe die gegründete vermutung, dass dieser Geraldus ein bruder eines schändlichen Victors gewesen sei, der im Kloster St. Gallen so viel verwirrung gestiftet und am ende aus demselben nach Strassburg entweichen musste; wo Erchambald damals bischof war; wie Sie dies alles aus Ild. v. Arx und den casibus des Eckehard besser wie ich kennen.

Secundo erhalten Sie die von Hase besorgten variae Lectiones aus d. Pariser codex des Waltharius 21 bogen und ein bogen, der die famose Dedication des Geraldus und ein fac simile des Par: cod. enthält. Dann weiter 3tio, fünf bogen Bemerkungen und respve anweisungen, wie ein herausgeber des Waltharius sich dabei zu verhalten habe. welche einen an den schriftlichen aufsaz des Jost von Bremen erinnern, u. aus welchen hervorgeht, dass H. Hase den schelm Geraldus wirklich für d. verfasser des Waltharius hält. ein schreiben des russ. Staatsrates v. Merian dazu, giebt dem Hasischen aufsaze vollends die weihe! ——

4.to folgen 11 quartseiten collationen aus den Wiener bruchstüken des Waltharius; mit einem briefe des Hr. Secretärs Ritter v. Bucher. 5.to Ein Spicilegium criticum über den Waltharius von Prof. Hans Casp. v. Orelly aus Zürich, 2 bogen. 6.to ein auszug aus dem Chronicon Novaliciense bei Muratori 4 bogen. endlich 6.to einige Schedae Laßbergianae, quae faciunt ad Waltharium. Meine wiederholten bewerbungen in Turin in betreff des Waltharius haben keinen erfolg gehabt. graf Robillant behauptet, gegen Muratori, die handschrift des Chron: Novaliciense habe sich nie in der bibliotheke seiner familie befunden; Muratori müßte also das im geliehene exempl. nicht mer zurükgestellt haben. ein Sig. Cibrario in Turin, an dem Königl. Archive daselbst, schrieb im vorigen iare daß Sie nun dort auch die das besagte Chronicon enthaltende rolle herausgeben wollen.

In einem cod. membran. des XII. Jarh. im Kloster Engelberg im Kanton Unterwalden, befindet sich ein bruchstük von mer als 200 versen aus dem Waltharius; ich schreibe mit morgiger post darum, so bald ich es erhalte, werde ich es für Sie abschreiben und nachsenden. Das ist nun lieber freund! alles, was ich Inen über Waltharius mitzuteilen habe; da einiges davon nicht mein eigentum ist, sondern der gesellschaft zu Frankfurt angehört; so muß ich bitten, mir das in dieser sendung enthaltene, nach gemachtem gebrauche, ~~mir~~ wieder zurükzuschiken. ein facsimile der Karlsruher handschrift besize ich nicht; es wäre aber zu wünschen, daß sowol von dieser als von der Pariser einer Irer ausgabe beigefügt würde. die Karlsruher hds: soll von Reichenau dahin gekommen sein; aber schon vor 50 iaren, so ist die Karlsruher tradition. Im Kloster Pfäfers im Kanton S. gallen, war auch ein codex, er ist aber seit menschengedenken nicht mer da.

Vor ein par tagen sandte mir Prof. Ettmüller aus Zürich seinen kurzen Ortnid; es ist ein sonderbares verhängniß, daß diesem manne andere namen aufstoßen als andern leuten: Euarin, Ortnid! —

Indessen ist d. Wiener cod. des Stricker doch viel besser als der Heidelberger und so wollen wir dem H. Leinmüller danke sagen für dessen bekanntmachung.

Lieber freund! ich muss schliessen; die kinder sind heute ganz besonders auf mich versessen; sie laufen beständig um meinen stul herum und lassen mir keine ruhe; auch muss ich d. schriften noch einpacken. leben Sie wol und wenn Sie mir den empfang d. schriften anzeigen, so sagen Sie uns ia recht viel von Inen, Dortchen und Wilhelm und was die kinder machen und wie es um ire allseitige gesundheit stehet? Sie können uns nicht zu viel von Inen allen erzälen und wir wollen Inen auch recht dankbar dafür sein. ade! tausend grüsse von

Vergessen Sie mich nicht bei unserm guten Benecke.

Freund
J v Laßberg

ex villa Epponis XV Novbrs 1837.

Emil Braun aus gotha, hat mir aus Mayland geschrieben, er will diesen winter in Verona zubringen, bei H. Postdirector von Jäger; er schreibt aber nicht, was er da macht?

197. 6

Eppishausen bei Constanz am 27 Novbr 1837.

Noch von der Tinte nass sende ich Ihnen, teuerster freund! nun auch die collation des Engelberger codex, welcher, wenn, wie die dortigen mönche glauben, der s. abt Frowin in geschrieben hat, noch in das XII Jahrh. gehört. aurelius Figurinus aber, i.e. Joh. Casp. Orelli Cicero, sezt die handschrift in das XIII. Nun, dem seie nun wie im sei, die lese arten, welche, wie Sie sehen, nicht sparsam enthält, sind treffliche und vermeren das bedauern, daß das ganze gedicht nicht abgeschrieben wurde. Ein fac simile nemen zu lassen, wird die zeit wol zu kurz sein — und so mag es denn an dem Pariser und Carlsruher genügen. Ich habe noch aus einem Bongarsischen codex zu Bern, ein gedicht auf den unter Karl dem gr. als Markgrav im Friaul gebliebenen Herricus, das ich 1827 zu Bern abschrieb; es sind nur etwa 70 verse, die aber doch einigen historischen wert haben. ich habe sie in diesem augenblike nicht auffinden können, sonst hätte ich sie mitgeschikt; wenn Sie aber wünschen dieselben Ihrer edit: der übrigen latein: ged: beizufügen, so will ich sie aus meinem collectaneen schocken wider hervorsuchen.

Am 20. dies, bei der versteigerung des Palatii regis Dagoberti zu Meersburg bin ich zwar der meistbietende geblieben; allein, ich muss doch zweifeln, ob die badensche Domainen Kammer mir den Kauf zuschlagen werde, da mein anbot den ausrufs=preis nicht erreicht hat, der aber auch offenbar zu hoch angesezt war.

Ich bin einige wochen her so häufig und ununterbrochen be=schäftigt gewesen, daß ich in Ihrem IV Teil der Grammatik noch wenig lesen konnte; mais, c'est une mer à boire! meine augen können bei licht solchen druck nimmer bemeistern, und so muss ich es auf längere tage aufsparen.

Ich erwarte nun bald antwort auf meine sendungen vom 4 und 14 dieses und auch über den empfang der Engelbergensia wünschte ich ein par zeilen zu erhalten; damit sie nicht verloren gehen. Und nun gute Nacht! Ihr lieben freunde zu göttingen! wir grüßen euch, i.e. Jenny und ich, von ganzem herzen, mit fliegender feder.

Laßberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zzj. 7

Eppishausen bei Constanz am 12 Christmonats 1837.

Diesen morgen, lieber Freund! erhalte ich Ire zeilen vom 4 dises, und da Sie darinne vergessen haben meine anfrage: ob Sie das Solothurner wochenblat, ungeachtet des unvollständigen elften bandes, dennoch haben wollen? zu beantworten; so ergreiffe ich neuerdings die feder, um solche zu wiederholen; denn der buchhändler in Solothurn dringt auf entscheidung. Hauptsächlich aber drängt mich ein anderer gegenstand dis mal an Sie zu schreiben; wir wissen nämlich aus den zeitungen, was bei und mit Inen vorgegangen ist und ich denke, daß Ir bleiben in Göttingen nun wol am längsten gewärt hat und Sie, wenn auch aus anderer veranlassung, jezt gleich mir darauf denken an einem andern ort Ir nest zu machen. Ich riet zuerst auf Heidelberg; allein, da ich vor wenig tagen vernam, daß die Zürcher sich hofnung machen Sie zu erhalten; so dachte ich an die möglichkeit, daß Sie vielleicht das wonen in diesem lande einem andern vorziehen könnten. Wilhelms wankende gesundheit, und Dortchens familien verhältnisse in dieser stadt, fielen mir dabei, zwar nicht als entscheidende; aber doch als mitbewegende gründe ein. Sollte etwas daran sein; so biete ich Inen meine dienste hiebei an; ich würde dann wenn ich Ire wünsche und ansichten kennte, selbst nach Zürich gehen und die sache quantum in me, vorbereiten. Wäre ich schon im besize der alten Dagoberts burg zu Meersburg; so würde ich sagen: Kommen Sie, Wilhelm, Dortchen mit den Kindern zu uns an die mittägliche seite des Bodensees und warten Sie da ein jar, oder noch länger, gut wetter ab. wir hätten da für Sie und noch ein par familien raum übrig. Ich bin nicht Franz

von Sikingen lieber Jacob! und sie sind nicht Ulrich von Hutten; aber ich denke dem herzen nach könnten wir es beide sein und so auch wol unter einem tache beisamen wonen. „Sie leben izt in unruhe und schauen „trüb in die zukunft.“ aber, das wird auch vorüber gehen: Sie und Wilhelm sind leute, nach welchen viele arme sich ausstreken; omne solum forti patria, quia patris, las ich einst zu Veraj über einer haustüre. ich muss gestehen, dass mich der schluss Ires briefes betrübt hat; nicht, daß ich für Ire zukunft besorgt wäre; aber weil ich Irer aller izige empfindungen begreiffe, und von ganzem herzen teile. Gott walts!

„Es ist freilich seltsam mit dem Eckhard und Geraldus“ und dass lezterer nicht der Floriacensis ist, der auch andere sachen geschrieben hat; sondern ein Teutscher; sonst würde er nicht: Hagen mit Paliurus übersezt haben. er war wol der bruder des aus den Casibus famosen Victors und lernte zu Strasburg den Bischof Erchambold kennen, der später Erzbischof zu Mainz wurde, obschon dis noch nicht so ganz gewiss ist, indem einige chronisten Erchanbold nicht kennen.

am 13.ten Decbr.

So eben lese ich die antwort, welche der König v. Hannover der Deputation der Georgia Augusta gegeben hat; ist sie richtig, so zweifle ich nicht, daß Sie und Wilhelm wol disen winter noch verlassen oder wenigstens Ire vorlesungen einstellen werden. Sagen Sie mir lieber freund! was soll dann geschehen und können Sie mich denn zu gar nichts brauchen? — wissen Sie, daß

ich den titel Freünd, den Sie mir in Iren briefen geben, seit iaren im vollem ernste für das genommen habe, was er einem teutschen manne gilt und gelten soll; für keinen Kriegs Kameradt titel in fridenzeiten. Ich kann nicht mer schreiben; denn der Boti klopft schon an der türe. Jenny und ich grüssen euch alle und sind in grosser und banger erwartung einer antwort. gott befolen von

Irem

J v Laßberg

65. J. Grimm 8

Eppishausen bei Constanz am 27 Hornungs 1838.

Mein teurer Freund!

Iacta est alea! und ich hoffe, der wurf sei gelungen.

es ist nun entschieden, daß wir in die alte Meersburg auf das schwäbische ufer des bodensees ziehen. vor kurzem erhielte ich die anzeige, daß mir diese, schon im anfange des VII. Jah. von dem austrasischen Dagobert erbaute, von Karl Martell hundert iare später wieder hergestellte, von den alten graven des Linzgaus zu Rathhorn an die Welfen, von diesen an die H. Staufen, und warscheinlich von dem armen Conradin an die bischofe von Constanz gelangte burg, von der g. h. badenschen Domainen Kammer zu Carlsruhe, als meist bietend gebliebenen, zugeschlagen worden sei. Ich wollte Ihnen nicht früher schreiben lieber freund! bis ich etwas sicheres wußte; nun gehen Jenny und ich übermorgen nach Meersburg, 5 stunden von hier, um von unserer neuen wonung besiz zu nemen. Es ist gewiss eine der größten schönsten und wolerhaltensten burgen Teutschlandes, in einer warmen und gesunden lage und mit einer der prächtigsten aussichten am Bodensee. ausser 35 heizbaren zimmern, sind noch wol eben so viel andere gemächer, so daß im ganzen die zal derselben wol bei 80 betragen mag. Sie sehen also lieber Jacob! daß wir für Sie und Dortchen und Wilhelm und die Kinder übrigen raum genug hätten, wenn Sie zu uns ziehen wollten. Kommen Sie also sobald Sie nur immer können und mögen und bewonen Sie in erwartung anderer und besserer zeiten, die alte Meersburg, an welche sich so viele geschichtliche erinnerungen knüpfen.

lesen Sie wundershalber bei Joh. Vitoduranì Chronicon, im Thesaurus histor. helvet. Tiguri. 1735. pag. mihi 34. col: 2. die beschreibung der merkwürdigen belagerung dieser alten burg. Schon das machte mir sie lieb, daß der gute edle Conradin sie besessen, und während seines aufenthaltes am Bodensee, 1265. 1267. vermutlich auch bewonet hat, da er monat weise sich zu Ravensburg, Constanz und Arbon und Überlingen aufhielt und am Bodensee, warscheinlich auf der burg des weisen Volkmar von Kemmenaten zu Arbon, die gaya scienza erlernt hat.
Ihre beiden briefe aus Kassel habe ich erhalten, und da ich daraus ersehe, daß die neuesten ereignisse, weder auf Wilhelms, noch auf Ihre gesundheit nachteilig gewirkt haben; so bin ich in der hauptsache getröstet, alles übrige wird sich in der folge zu Ihrer zufriedenheit entwickeln; nur eines macht mir bange: Sie möchten sich nämlich bereden lassen nach Berlin zu ziehen. da wäre wol Wilhelms gesundheit am schlechtesten beraten; ia ich furchte, er möchte in einer sandwüste, wo die natur trauert und beinahe das ganze iar kalte winde aus dem benachbarten Polen herüber wehen, nicht lange leben. allerdings mögen manche oekonomische gründe dafür sprechen; allein, nicht der geld hat; sondern der gesund ist und sich seines daseins erfreut, kann sagen, daß er lebe. es ist eine traurige existenz sich bis an sein ende abzumühen, pour avoir de quoi vivre, ou lour après sa mort.
Lieber freund! gehen Sie nach Zürich oder Heidelberg; da wehen mildere

liste, als in der Mark und an der Ostsee; vor allem aber kommen Sie in die alte Meersburg, wo wir Inen sogleich ein dozend zimmer einräumen wollen und eine küche dazu. Warum schreiben Sie mir kein wörtchen von unserm alten Benecke? dies stillschweigen über in macht mich fürchten, daß er bei den lezten begebenheiten in der freundschafts probe nicht bestanden habe; wie innig leide täte mir das! nach den zeitungen liegt der arme krank darnieder; um so me wünschte ich zu wissen, wie es izo um in stehet. Ein schicksal one gleichen betrâfe die göttinger bibliothek, das ir auf einmal 4 bibliothekare entfürte! —

wegen dem bekommenen Hartmanns v. O. und Irer objection gegen meine meinung, schreibe ich Inen ein ander mal ausfürlicher, da mir heute die zeit zu knapp zugemessen ist. So viel sollen Sie indessen wissen, daß es in Schwaben nie ein edles geschlecht des namens von Ouwe, oder von Aue gab, welches adeliche vasallen hatte, daß die H. H. von Owe zu Wachendorf und Felldorf im Wirtembergischen, vor dem XIV. iarh. nicht in urkunden vorkommen, selbst nur ministerialen waren, und erst in den lezten decennien des 17. iarh. freiherren worden, u. folglich Hartmann unmöglich dienstmann eines schwäbischen H. v. Owe sein konnte. In Baiern und Franken, gab es auch Edelleute dieses namens, aber auch diese gehörten blos zum dienstadel, konnten also nicht wie dynasten geschlechter einen

adelichen lehenhof haben.

Schließlich lieber Freund! sage ich Euer, daß wir alle gesund und wol sind und die 2 Kinder wachsen und zunemen an leib und seele und uns täglich vil freude machen. Hildegard liest schon alles vom blatte weg; aber kein mensch weiß was es ist, auch spricht sie schon allerlei Sprachen, von denen in der Grammatik freilich nichts vorkommt, die sie aber doch zu verstehen scheint.

Jenny und ich grüßen euch alle auf das herzlichste, meine Schwieger mutter Droste ist seit dem herbste auch bei uns und nimmt sich die bischöflichen angelegenheiten von Coeln, Münster und Paderborn gewaltig zu herzen, und nun Basta!

Ihr

alter Laßbergaere.

Das Solothurner wochenblat, liegt noch immer hier, ich habe es gekauft, wollen es die Göttinger nicht, so muß ich es wol für mich behalten. Blumenbach scheint über der unterschrift der diplome für die neuen mitglieder der Soc. d. wissenschaften eingeschlafen zu sein. Von meines Sones fritz Schwabenspiegel sind allgemach 5-6 bogen gedrukt; er hatte das glük vor kurzem zu Frankfurt auch noch den schönen Telbanger(: pergament codex zu erwerben, von dem Bodmann in d. Rheingauischen altertümern, und Pertz im IV bande der Monumenta erwänung machen, u. welcher sich aus der verlassenschaft des Schöffen v. Holtzhausen verloren hatte. ein gutes Subsidium. Wackernagel gibt den zum teile schon von Senkenberg edirten Ambrasischen Schwabenspiegel heraus, von dem sind etwa ein dutzend bogen gedrukt.

122. Eppishausen bei Constanz. am 6 May 1838. 9

Lieber freund Wilhelm! der himmel schenke Inen mit weib und kindern schöne tage; oder er lasse die trübe wolke fallen, die izt Iren gesichtskreis verdunkelt, dann werden die guten tage von selbst wieder erscheinen. Keine kleine freude hatte ich, als ich durch Wakernagel Ir buch erhielt; das ist ein gut stük arbeit, das sie da an dem Rolandsliede gemacht haben und meister und gesellen müssen sich darüber freuen. ich danke Inen recht herzlich lieber freund! für das schöne geschenke; aber leid tut mir, daß ich nichts entgegen zu geben habe; doch soll diesen sommer noch an dem druke des Weingartner Codex der Minnesänger, mit den 25 bildern, angefangen werden und dann kann ich mich auch wieder einmal einstellen. Jacob wird Inen gesagt haben, daß ich die ehemalige wonung der bischöfe von Constanz zu Meersburg am Bodensee gekauft habe und sie noch diesen sommer mit sak und pak beziehen werde: dort gehet mein bisher vergeblich gehegter wunsch, meine bücher einmal beisammen in einem gemache zu haben, in erfüllung; dort will ich auch wieder anfangen für den druk zu arbeiten, in einem ehemaligen gewölbten Archiv Saale, mit herrlicher aussicht über See und Land. Ach! wie herzlich wünschte ich, daß Jacob und Sie meinen antrag annemen und zu uns in die große alte burg von mer als 60 gemächern ziehen, und gleichsam in diesem sichern hafen eine weile vor anker gehen wollten, bis der sturm ausgetobet hat und eine freundliche friedenssonne nun ein vestes ufer erhellet, an dem Sie für immer landen können!

Ich habe Jacobs schrift über seine entlassung gelesen; die tiefe wehemut, welche überall daraus spricht, hat auch mich angestekt; ich fürchte nämlich, daß sie seinen mut niederschlagen und am ende zur unentschlossenheit füren möchte und das wäre ein schlimmeres übel, als die entlassung selbst, die man beim beginne der sache wol zugleich im hintergrunde erbliken konnte, wenn man den mann kannte, mit dem man es zu tun hatte. Nun ist schon beinahe ein halbes iar verflossen, und euere sache stehet noch auf dem alten fleke: andere aus euerem bunde haben indessen wieder stellen angenommen, oder doch einen entschluss gefasst; auf der andern seite scheint die erbitterung eher zu als abgenommen und der animus nocendi sich bei euerem gegner sogar bis zur gemeinsten rachsucht erniedrigt zu haben; der eingeschlagene rechtsweg aber ist ein langer kreuzweg, dessen ende vielleicht nicht einmal abzusehen ist und dieses wollet ir doch nicht mit in den schoß gelegten händen erwarten? das leben bestehet aus lauter zeit, und die gegenwärtige ist in euerem lebensalter gerade die kostbarste; gebet acht, daß ir nicht zu lange am bache stehen

bleibt, expectans dum defluat amnis. dies lieber freund! ist alles so innig gut gemeint, dass es auch ein gekränktes gemüte nicht verwinden kann. Wir haben ein grosses haus in Meersburg, ubi multae sunt mansiones, mer als 60 gemächer, in einer der schönsten gegenden Teutschlandes, unter einer milden und warmen sonne, die da ganz vorzüglichen wein kochet; auch felet es da nicht an brief= und pferde= post und mereren wochentlichen post wagen, um mit der übrigen welt in verbindung zu bleiben: Constanz, Überlingen, Friderichshafen liegen nur eine, lezte 2 meilen entfernt, Zürich, St. Gallen, Schafhausen, Lindau nur wenige meilen. wir haben auch in der alten burg des Königs Dagobert merere küchen; so dass Dortchen in der einrichtung ires haushaltes, wenn Ir anders mit unserer einfachen kost nicht vorlieb nemen wolltet, nicht im geringsten gehindert würde. Lieber Wilhelm! ich kann nur sagen: Kommet, dass Ir und wie herzlich Ir willkommen sein würdet, traue ich Euch zu schon zu wissen.

Wir leben, Jenny und ich, recht vergnügt und da wir beide gerade genug aneinander haben, so fliessen uns in der selbst gewälten einsamkeit, die tage in stillem frieden und frölich= keit bei unsern lieblichen zwei kindern dahin: eben so einsam werden wir auch in der alten Meersburg leben; sie stehet mitten zwischen der obern und untern stadt, auf einem rings um steil abgeschnittenen felsen, durch eine tiefe schlucht ⊄ in welcher 3 mülen rauschen, von dem übrigen lande getrennt und wenn wir die brüke aufziehen, so sizen wir in einer wolverwarten und unersteigbaren veste. vide Tab. I. welche die mittagseite darstellet, wie Jenny sie ganz flüchtig gezeichnet hat und eilig in Constanz lithographieren liess, damit wir unsern freunden und verwandten zeigen können, wo und wie wir künftig wonen werden. geben sie auch ein blättchen an Jacob und das 3te dem alten Benecke, mit dem ich nicht recht zufrieden bin, dass er nicht den mut hatte, für warheit und recht zu seinen freunden zu stehen; aber, da Jacob mir schreibt, dass er im alles von ganzem herzen vergeben habe; so muss ich wol auch dazu schweig:
„gewissen friunt, versuochte swert, sol man ze noeten sehen.„ sagt Walter v. der Vogelweide.

Lachmann hat mir unter anderm auch seinen Gregorius geschikt: das ist nun freilich ein ander ding, als der Gregor des Pfarrers Greith; aber Lachmann hat doch unrecht sich so gewaltig über Jacobs Recension in d. göttinger gel. anzeigen zu ärgern, und zu wünschen, dass Greith scharf gegeiselt worden wäre. Ich begreiffe nicht,

warum denn immer krieg sein und alles mit der schneide des schwertes gemacht werden soll? es hat doch das auch sein verdienst, wenn man ein merkwürdiges buch entdeckt und nach seinem besten wissen und können, bekannt macht: vermag es ein anderer besser zu machen; so tue er es, lasse aber dabei den ersten in ruhe.

Gewiss, hätte ich von ferne nur ahnden können, dass Lachmann lust hätte das buch herauszugeben; ich würde Greith nicht angetrieben haben, das gedicht druken zu lassen; denn ich wusste recht gut wie wenig er hierin zu leisten im stand wäre; aber mir schwebte das schiksal des Straßburger codex vom Gregorius vor augen und sinne und so glaubte ich vor allem zu rettung des textes wirken zu müssen so viel ich konnte. von H: Greith aber war eben so wenig zu erwarten, dass er hiebei guten rat annemen, als dass er seine abschrift an einen andern abtretten würde: übrigens finde ich ebenfalls nicht recht dass Lachmann seinen text so nude et crude, one alle bevorwortung, herausgiebt, dass er gar keine rechenschaft ablegt über die von im vorgenommenen verbesserungen, und nicht einmal anzeigt, wo er die von der Christina abweichende lesarten hergenommen.

Die welt ist heut zu tage so diplomatisch geworden, dass sie überal durch urkunden berechtiget werden will!. Nun habe ich es noch mit Jacob und Lachmann wegen des Hartmann von Wessenspül auszufechten; dies werde ich aber brieflich und nicht öffentlich tun; denn, nil agit exemplum, quod litem lite resolvit! ire oposition beruhet auf einem nonens, auf einem adelichen ministerialen eines weltlichen herren von Aue; es hat aber weder in Baiern, schwaben, noch Franken, wo dieser geschlechts name vorkömmt, nie einen herren von Aue weltlichen standes gegeben, der einen ritterlichen dienstmann gehabt hätte, da sie sämmtlich selbst nur edelknechte waren und folglich in demselben heerschilde begriffen wie Hartmann; auch sind die schwäbischen H. v. Owe (: und diese gehet es doch zunächst an :) erst am ende des vorigen iarhunderts in den freiherrn stand erhoben worden; da hingegen die äbte von Reichenau schon vor 700 iaren fürsten des heil. Reiches waren, und einen lehenhof von mer als 400 edeln hatten; Reichenau aber hiess und heisset noch auf den heutigen tag κατ᾽ ἐξοχήν, die Aue.

Die beschreibung der insel und des klosters darauf, und Gregors unterredung und unterhandlung mit dem abte, haben mich aufs neue in meiner meinung bestärkt, da ich die Reichenau und das ehemalige kloster leben dort, aus meinen iugend iaren so gut kenne, wie meine eigene stube.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Es gibt dinge in der welt und im leben, man kann sie mit worten nicht iedem verständlich beweisen; aber sie erregen ein überzeugendes gefül, dem man sich getrost hingeben darf, mögen auch gelerte männer anderer meinung sein. ΛΕΓΟΥCΙΝ. ΑΘΕΛΟΥCΙΝ. ΛΕΓΕΤΩCΑΝ. ΤΙΜΕΛΙCΟΙ. stehet auf einem herculanischen sigelringe.

haben Sie mich noch nicht satt gelesen lieber freund! so will ich noch nach Dortchen fragen und nach den lieben kindern fragen. ich hoffe es gehet den lezten gut; der lebhafte tätige   ist nun wol schon eine art studiant und auch der sanfte freundliche Rudolph hat die Kleider längst weggeworfen. Von Irer frau fürchte ich, daß sie sich die unselige begebenheit tiefer zu herzen nimmt, als irer gesundheit zuträglich ist; aber so tun die frauen und niemand kann für sein gefül! doch haben sie einen halt, der sie aufrecht erhält, er wurzelt in iren herzen und reichet bis über die sterne; und auch wir männer sollen uns daran halten; ein einziger augenblik kann alles umgestalten! möge er auch meinem lieben freunde bald erscheinen!

Ich brauche Inen wol nicht zu sagen, welchen anteil Jenny und ich an allem, was Inen begegnet, nemen. Leben Sie wol, alle herzlich von uns gegrüßet und gott befolen von

Irem

JLaßberg.

134.

10

Nunc incipiendum est mihi magnum gaudium!

gestern (: 24 may :) abends, als meine kinder auf einem grossen teppiche, um mich unter grossem geschrei und iubel spielten und ich römische und griechische geschicht-schreiber in eine lange kiste packte, kam die post früher als gewönlich und brachte mir unter anderm auch ein päkchen in wachstuch, mit einer, der schriftzügen nach, mir wolbekannten addresse. nunc incipiendum est mihi magnum gaudium! sagte ich zu meiner lieben Fanny; denn da steckt ein brief von unserm lieben Jacob bei. aber nicht nur ein brief, ein geschenk, ein auch noch durch seine zuschrift hinter dem titelblatte doppelt kostbares geschenk lag in dem päkchen. so wenig anregbar ich sonst für das digito monstrari bin, so muss ich doch gestehen, dass ich diesmal, beim lesen der erwänten zwei zeilen, eine gewisse wärme in meiner brust aufsteigen fülte, die sich sogar auf meine bejärige wangen verbreitete.

Tausend dank teuerster freund! für die übergrosse ere! die mir hundert mal lieber ist, als das noch immer in Blumenbachs feder steckende diplom der königl. societaet der wissenschaften. von Inen liebster Iacob! vor den augen der welt: freund genannt zu werden, erfüllt alle wünsche meiner rumbegierde; aber, hole der teufel alle Aber! was für eine schmerzliche nachricht fügen Sie Irem geschenke bei. Sie wollen nach Leipzig ziehen! — ach! da bleibt mir ia wenig oder gar keine hoffnung übrig, Sie und Wilhelm und Dortchen und die kinder, vor meinem ende noch einmal zu sehen, und in der alten Dagobertsburg von dem Manlio sub consule natum, mit Inen zu trinken. Indessen, wenn es zu Irer beruhigung, zu Irer und der Irigen zufriedenheit beiträgt, in die Lindenstadt zuziehen; so muss und will ich mich auch zufrieden geben und dann mögen die guten götter Sie alle in reichem masse entschädigen für all den kummer und verdruss, den Sie seit einem halben iare erlitten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ich habe Ire und Dahlmanns schrift über die Göttinger begebenheiten gelesen: die tiefe wehemut, welche aus der Irigen atmet, ist auch in mich übergegangen; weil ich fürchtete sie möchte Sie in gar zu grosse betrübniss versenken: nun ich weiss, dass Sie und Wilhelm nun zu einem entschlusse gekommen sind, bin ich auch wieder getröstet. Sie haben nun eine idee, welche Sie beschäftiget und das ist in einer solchen lage, viel gewonnen; die körperliche tätigkeit, in welche der umzug Sie versezet, muss woltätig auch auf Iren gemütszustand wirken.

Ser rürend war für mich der vorschlag von Ir beiden, die gratulatio an den alten Hugo der sein Doctorjubilaeum, bei und mit Inen in Cassel feirte. Das ist nun freilich ein erfreuliches gegenstük zu des alten Benecke furchtsamem zurüktreten! der arme dauert mich, und ich kann es Inen nicht verhelen dass ich mich für in schäme; weil er ein schwabe, wenigstens von geburt, ist.

Vor kurzem hat auch Wilhelm mich so schön mit seinem Ruolands liede beschenkt, und Lachmann mit seinen anmerkungen zum Nibelungenliede. wie wol tut das meinem alten herzen, dass so viele wakere männer an mich denken! und dann Lachmanns Gregorius: das ist nun freilich etwas anderes als Greiths arbeit, welche eigentlich keine arbeit ist; aber, wie lange hätte uns Lachmann vielleicht noch auf seinen Gregor warten lassen, wenn einer von Greith nicht erschienen wäre!? — und so reut es mich doch nicht, dass ich den anstoss dazu gab.

Bei Beyel in Frauenfeld soll nun auch meine abschrift des Weingarter codex der Minnesänger, mit den 25 bildern, heraus kommen; ich habe mir die correctur und eine anzal Exemplare vorbehalten, um sie als 5.te band des Liedersaales zu ze geben; allein, ehe ich nicht in der Dagoberts burg size, kann der druck nicht beginnen. bei uns schwaben geschiehet so viel ich weiss gegenwärtig nichts in der Statistika; so gar der Anzeiger scheint Mone blos noch dies iar fortsezen zu wollen, da er so viele und vielerlei geschäfte angenommen

die denn auch mer eintragen, als der wolfeile Anzeiger. Uhland arbeitete ernstlich wieder an seiner Lieder geschichte, als er auf einmal und auf lange zum landtage abgerufen wurde, um die guten schwaben guillotinieren zu helfen. Wakernagel arbeitet an vielen sachen zumal, dem schwabenspiegel, dem schweizerischen Museum, dem wörterbuche zu Lachmanns Nibelungen L. und an der 2.ten ausgabe seines lesebuches; daher wird er auch sobald noch mit keinem von diesen fertig werden. Von dem schwabenspiegel meines sones Friz, der so glüklich war, zu seinem Ebnerischen, auch noch den Sell=bergischen schwabenspiegel, & olim Holzschuhiarnes francofurti, zu erwerben, höre ich lange nichts mer; er muss aber schon weit vorgerükt sein; denn schon vor 4 monaten sandte er mir den ersten aushänge bogen: die dazu gebrauchte typen und druk, tun meinen alten augen ser wehe und werden wenig leuten gefallen.

Ich bin nun in vollem umzuge begriffen; 35 bücherkisten sind schon über wasser, und wenigstens folgen noch eben so viele nach. wenn ich denn so ein liebes und vielgebrauchtes buch in die kiste lege; so ist mir beinahe als wenn ich von einem alten hausgenossen auf recht lange abschied näme. ich glaube nicht, daß wir vor mitte July unsere neue wonung werden beziehen können, und da hoffe ich, daß Sie mir vor Ihrem abgang nach der lindenstadt noch einmal schreiben und recht viel von Wilhelm und Dortchen und den guten Kindern sagen, und auch von Ihrer allseitigen gesundheit, besonders tröstlich würde mir sein zu hören, daß der gute Wilhelm von seinem angsterregenden herzklopfen befreit ist. Mit uns gehet es gut; mein geraedertes bein tut mir zwar zuweilen wehe; doch ist es zum ertragen, aber sonst ist mein und Jenny's befinden recht gut und die kinder wachsen und gedeihen im sichtbarem segen gottes heran: die überzärtliche liebe, die sie zu einander tragen ist so rürend und sonst sind sie gutmütig, one alles falsch und ausnemend frölich.

Lieber freund! so eben kommt ein Joseph (von Laßberg) königl. baierischer oberstl:
mit frau und nichte von Neuburg an der Donau bei uns an; ich muß also für
diesmal schließen – wir alle grüßen Sie und die Ihrigen aufs herzlichste
und damit gott befohlen von Ihrem

alten freunde

J v Laßberg.

Das buch hatte ich gelegenheit 2 tage nach seinem empfange an Wackernagel zu
senden. Von herzen gerne überlasse ich Ihnen meine zum Waltharius gehörige
schriften, da Sie solche zu behalten wünschen. Iterum vale! —

Eppishausen am 27 May 1838.

26. Jakob Grimm Auf der alten Meersburg am 4. Hornungs. 1846.

Ire zeilen vom 5. Januar, mein tewrer freund! sind mir, Gott weiss warum? erst vor wenigen tagen zu gekommen. Es ward zum festtage in meinem hause, der tag, der mir, nach so langer zeit, wieder einmal nachrichten von Ireu und den Irigen brachte, und wir sprachen den ganzen tag nur von Ireu und tranken mittags auf Irer aller gesundheit in 1811.t weine. An demselben tage gieng auch Ir einschluss an meinen guten alten freund J. C. Zellweger ab, der auch gewiss eine herzliche freude darüber gehabt hat.

Auch mein herz, lieber Jacob! blieb und bleibt noch immer iung; obschon wir, wie Sie sagen: wieder älter geworden sind! und das ist die gabe, für die ich dem lieben Gotte am meisten danke, daß ich noch lieben, und mich freuen und betrüben kann; obschon ich im anfange des nächsten Aprils, meinen 77.t geburtstag auf die schultern neme. Außer meinem gewönlichen wintergaste, dem husten, füle ich keine beschwerden. Weib und kinder sind Gottlob! auch ganz wol: die leztern erreichen in 4. wochen ir 10.t iar und machen uns täglich mer freude: sie singen und springen und lachen und tanzen den ganzen den ganzen tag, auch zeigen sie viele neigung zum lernen, in welchem sie befriedigende fortschritte machen. Was mich, nebst irer unversiegbaren frölichkeit, am meisten freut,

ist, dass uns noch keines derselben angelogen hat und si auch nicht habsüchtig sind. Si lieben uns ser und einander auf das zärtlichste. Sie sehen nun liber freund! dass ich alle ursache habe zufriden zu sein, und Gott sei dank! ich bin es auch. In unserm alten Kastelle herrschet tiefer friede und der abend meines lebens fliesset mir in unge=störter ruhe dahin: gegen die gesäzze der natur, gegen die ereignisse, die im menschlichen leben seit unzälbaren iaren sich widerholen, mache ich keine oposition: ich wäre ein guter landstand geworden. das: nunc veterum libris, nunc somno & inertibus horis, ducere sollicitae iucunda oblivia vitae! ist mir noch gar nicht entleidet: meine handschriften, ur=kunden und bücher sammelung, wachst iärlich an und, obschon bei mir iezt alles langsamer gehet; so habe ich doch noch nicht aufgehört zu arbeiten. meinen Liedersaal, habe ich, um meine erben einer sorge zu entladen, und einem iungen buchhändler in Constanz aufzuhelfen, an disen abgetretten; u. mich verbindlich gemacht, noch im laufe dises iares einen V.ten band zu lifern, in welchem: Sigenot und Eggenliet, Gabriel von Montavel und Herzog Früdericus von Schwaben, erscheinen werden. Gott walt's! Ich habe auch einen Quartband urkunden vom IX zum XV. iarh. druckfertig, die einen III.ten band zu Neugarts Codex diplomaticus Alamanniae abgeben würden. manches

hätte ich noch in meinem armarium ligen, einiges
möchte ich noch zu tage fördern; aber: vitae summa
brevis, spem vetat inchoare longam.

am 6.t Hornungs.

Wir haben heute in unserm Kalender: Dorothea und deshalb disen
mittag Dortchens gesundheit getrunken, wobei Ir andere, als und
ieng, auch nicht vergessen würdet. möge Ir der liebe Gott recht
bald die blühendste gesundheit zurükgeben! und die Jungen,
die wollen schon Studenten sein! freilich ists schon lange, dass
ich in Göttingen war, da si noch mit Knikern spielten. Gott segne
Si und lasse wakere teutsche männer auch Inen werden.

Schreiben Sie mir auch etwas von dem wunderlichen
Meusebach, der mich mit seinem Fischart an den Horazischen
bauer mant: expectans, dum praeterfluat amnis.

Des guten, ia vortrefflichen Benecke's tod, hat mir ser
wehe getan; aber: Omnes eodem cogimur: omnium
Versatur urna: serius, ocius
Sors exitura!

Si werden sagen: ich sei mit sentenzen gespikt, wie weiland
Sancho Pansa mit sprichwörtern. Nun aber Ade! und
von uns allen tausend herzliche grüsse an Sie alle.
mit uns zweien aber bleibts beim alten.

Ir treufreund
Joseph von Laßberg

Mein lieber Freund: ich möchte Inen gerne noch etwas schreiben, von einer

sache, die Ihnen gewiss vergnügen machen würde, von einem Kaiser, der ein jäger und ein schwabe war; aber, gebrennte kinder fürchten das feuer. ich denke noch immer an die gothische bibel des bisschofs von Sitten, und obschon ich bereits facsimile und specimina der merkwürdigen handschrift besizze; so habe ich doch beschlossen, nicht eher davon zu reden, bis das ganze in meinen händen ligt; dann aber: paulo maiora canamus!

Sehen Sie Lachmann; so grüssen Sie ihn auf das freundlichste von mir.

Auch von mir die herzlichsten Grüsse an Sie, Wilhelm und Dortchen, Gott erhalte Sie alle gesund.

Jenny Laßberg.

Meersburg, den 18

Lieber freund! liebes Doertchen! lieber Wilhelm!

Ir brief aus Frankfurt, hatte mich ser erfreut; ich dachte wol daß Sie die hoele des Trophonios bald verlassen würden, und las bald darauf in den zeitungen. ich wünsche Inen Glück dazu! Sie taten es in einer zeit, wo Sie es in allen eren tun konnten. Aber, welche freude haben Sie mir, durch die übersendung Irer Geschichte der teutschen sprache gemacht! – Sie kam mir, wie vom himmel gefallen, von der Riegerschen buchhandlung in Lindau zu. Ich hatte auch schon mer als hundert male daran gedacht, daß ein solches buch uns fele; ich hatte auch ~~verlaengt~~ vernommen, daß Adelung sich mit einer aenlichen arbeit beschaeftiget habe; aber, das würde doch nur ein Nordteutsches buch geworden sein, wie aus seinem woerterbuche hervorgehet. Nun haben Sie es uns gegeben und ich habe es, mit tausend freuden, angefangen zu lesen. haben Sie zweitausend danke dafür! ich werde disen winter über, /: neben anderm unausweichlichem lesen :/ damit fertig werden. dann aber, wenn ich am 10. April meinen 80ten geburtstag feiere, sollen Sie meine meinung! die eines Laien in der Theotiska vernemen. ich bin seit jar und tag ser alt geworden! Seit dem tode unserer lieben Netter, ist nun seit beinahe 10. wochen die krankheit meiner schwiegermutter Droste eingetretten, einer frau von 76. jaren, die in iren leiden kaempfend, noch immer das Atrium mortis nicht finden kann.

Auch die nebelhaften verhältnisse unseres teutschen vaterlandes machen mir vielen kummer! wann und wie? soll das alles enden? welche hand wird unser schif, kräftig aus disem Euryppus heraus in den sichern hafen steuren?! — das ende wird doch noch die Republik sein; aber, welche Republik! one tugend, one religion, one sitte, one recht und, vor allem, one wissenschaft!!! es wird unsern enkeln vorbehalten bleiben, ein besseres zu machen; aber welchen enkelen? ich fürchte, sie werden alle Esel sein! Gott walts! —

Moege es Inen allen wolgehen! wir haben vile freude an unsern zwillingen Hildegund und Hildegard! sie haben nun das 12te iar zurükgelegt, und ire intellectuellen facultaeten, (wie ire talente) geben uns schoene hofnungen. Koennten sie und Doerttchen und Wilhelm und die Kinder, in einem sommer, noch lieber im herbst zu uns auf die alte burg des Koenigs Dagobert kommen, (: von Berlin 2 tage bis Coeln, von Coeln, pr. dampfboot & eisenban, 1½ tag hieher :) so würde das für uns alle, eine freude über alle freude sein.

Leben sie alle wol! herzlich gegrüsst und allen guten Goettern befolen, von

Meersburg am 27. Christmonats.

1848.

Irem

Joseph von Laßberg.

MEERSBURG

Dem
Herrn Hof Rath, Professor, Dr. Jakob Grimm, zu
Berlin.

Frei.

E.B. 29. Dez 48.
Curs II. *

13

Meine sehr lieben freunde!

Gestern, am 13. dieses, hatten wir eine große freude; da Euer wakeren Rudolph abends in meine stube trat. Vor mer als iar und tag hatte mir Wilhelm einmal geschriben, er werde zu uns von Bonn aus den guten Rudolf in die ferien schiken; das ist nun, zu unser aller freude war geworden und wir danken im und Euch dafür.

Sonntag den 21. Sptbrs.

Er ist nun fort und bringt Euch unsere grüße. Wir sahen in ungern scheiden und an seinen nassen augen, beim weggehen, sahe auch ich, dass er auch wargenommen, wie lieb er uns in den wenigen tagen geworden ist. möge es im wol gehen, sein reines teutsches gemüte verdient alles glük. Die berichte, die er uns über Euer allseitiges befinden gab, waren auch nicht die erfreulichsten! Warum kommt Ir denn nicht auch einmal zu uns in unsere, warme, milde und trokene luft, wo trauben, mandeln, maulbeeren und feigen wachsen, wo über den see herüber und über die alpen herab,

zuweilen die „lenes susurri„ aus Ausonien herüber
wehen, und wo es uns gegönnt ist: „Nunc veterum
„libris, nunc somno & inertibus horis, ducere
„sollicitae iucunda oblivia vitae.„ gewiss, das würde
Euch alle in wenig Monden gesund machen! —

Liebe freunde Jacob; Wilhelm und Dortchen!

Ich las heute (: 15 may :) in der Koelner Zeitung; daß Jacob diesen sommer, wegen krankheit, nicht lesen werde: ich habe immer gefürchtet, daß die Berliner luft euch nicht gut tun werde und noch weniger das Berliner leben. Lieber freund Jacob! kommen Sie doch diesen sommer hindurch zu uns an den Bodensee: hier ist warme, trokene und gesunde luft in der alten Meersburg: ich alter knabe habe hier alle meine rheumatismen verloren, die mich den winter über alle iare in Eppishausen plagten: auch haben wir 2 stunden von hier in der alten reichsstadt Ueberlingen(: in ser angenemer gegend, ein gutes bad; dahin will ich Sie füren und mit Inen da baden, da sollen Sie vollends gesund werden. koennen Sie dabei der arbeit sich nicht entschlagen; so finden Sie in der alten Yberingau auch eine Bibliotheke und mer handschriften, als Sie werden lesen koennen: auch wissen Sie, daß ich in der alten Meersburg auch etwas an hand= werkzeug besizze, besonders an altem, da meine handschriften sich nun schon biß an die 200 oder darüber vermeret haben. daß meine liebe und gute ehrliche wittewe Anna Trossel, sich mit freuden und aller moeglichen sorgfalt Irer pflege unterziehen wird, koennen Sie wol nicht bezweifeln. am besten waere es wol, wenn Sie

lieber freund! Wilhelm mit Dortchen und den Kindern mitbringen könnten; dann würden Sie bei uns ia gar nichts vermissen. da unsere alte burg mere dutzend zimmer enthaelt; so würden Sie alle raum genug bei uns finden. Von Berlin nach Leipzig auf der Eisen=ban, ists nur mer ein sprung; und von da auf den Rhein auch nicht so gar weit, daß man davor erschrecken könnte. von Karlsruhe aber, wo die eisenban wieder aufhöret, faert man in anderthalb tagen leicht an den Boden See. Sie wissen wol, welche freude ich hatte, als Sie zu Eppishausen so unvermutet in meine blaue stube traten; aber diese würde noch viel groesser sein, weil ich hofnung hätte, Sie nun laenger zu behalten; und wenn vollends die lieben Ihrigen Sie begleiteten! — ich glaube ich fienge an zu tanzen, troz meinem halblamen beine! nemen Sie doch liebster Jacob! diesen ganz ernstlichen, nicht rechtlichen, aber freundschaftlichen bedenken.

Wilhelm Grimm byn ich genandt

Wilhelm Grimm bynich genandt

Myn Glück das steht in Gottes Hand

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Inocatur
ercia pars orbis fis europa
Moribus ac linguis uarias et
nomine gentes
Distinguens cultu tũ relligio
ne sequestrans ĩ ꝑ plurim
hũ quas gens pannoniȩ residen
Quam tam & hunos plerũq uocare soler
hic ppls foras uirtute uigebat & armis.
Non circũpositas solũ domitans regiones
Litoris oceani sed ptransiuerat oras
Foedera supplicib; donans sternensq rebellẽ
Ultra millenos fertur dominarier annos
Attila rex quodã tulet illud tẽpore regnũ.
Impiger antiquos sibimet renouare triũpho
Qui sua castra mouens mandat uisere francos
Quoꝝ rex gibicho solio pollebat inalto
Prole recens orta gaudens quã postea narro
Nãq; marẽ genuit quẽ gundharium uocitauit
Fama uolans pauidi regis ꝑ (trans) uerbat aures.
Dicens hostilẽ cuneũ transire ꝑ hystrũ

Fac Simile der Carlsruher Handschrift des Waltharius 7.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg